

102

Als
Der weiland **Wol-**Schwerdige/ **Worachtbare**
und **Wolgelahrte**

Herr

Johann Sigmund /

Der Reformirten Gemeine in Thoren wol-
verordneter **Prediger /**

Am Sontage Rogate, im Jahr Christi 1697.

mit grossen **Leidwesen der Seinigen**

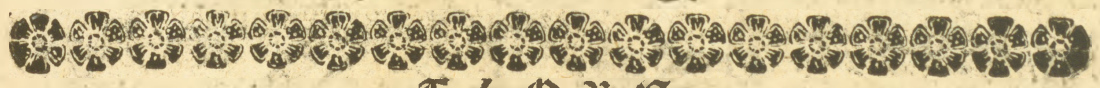
Bey der Kirchen zu St. Georgen aldar
in **Wolfreicher Versammlung beerdiget wurde /**

Wolten
Auf **Ansuchen etlicher nahen Angehörigen**
Seinen **Christl. Abschied mit nachfolgenden**

Leich-Bedancken

beehren

Zwey mitleidende Freunde.



T H O R A

druckts **Johann Balthasar Bressler / Gymn. Typ.**



Emblema.

Über eine Monden-Finsternis wird folgende Überschrift gestellt:
Mundus me obfuscat.

Die Erde hemmt mir allen Schein/
Drum kan ich jetzt nicht helle seyn.

I.

Dn. JOH. SIGISMUNDI instar Lunæ præluxit Mundo.

Bedenckt den Lebens-Lauff / die Ihr den Todten klaget.
Gleich wie der blasse Mond / wenn er sein Silber-Licht
In vollem Glanze zeigt / der Unterwelt behaget /
Und vor die dunckle Nacht des Tages Schein verspricht;
So that Herr Sigmund auch. So lang' Er konte lehren /
So lange trug Er auch der Lehren Boll-Mond vor.
Wolt' jemand Gottes Ehr' in gutem Wandel mehren?
Er zoch Ihn auß der Nacht ins Ehren-Licht empor.

II.

Dn. SIGISMUNDI, qvanqvam à Mundo (immundo) haut obscuratus,
Instar tamen Lunæ nunc à Mundo (Terra) obfuscatu cernitur.

Seht an des Mondens Nacht / die Ihr ein Licht verlohren!
Gleich wie die *Cynthia*, ehdann man sich versieht /
An statt des hellen Scheins / dazu sie doch erkohren /
Wenn *Tellus* also schafft / ein schwarzes Kleid anzieht :
So gehts Herrn Sigmund auch. Unangesehn mit Sitten /
Womit die Welt sich schleppt / Er sich nicht gern besleckt /
Doch läßt die Finsternis numehr sich nicht verhütten /
Sein Tugend-Glanz wird nun mit Erd und Staub bedeckt.

III.

Dn. SIGISMUNDI à Mundo, secus ac Luna, non amplius obfuscabitur.

Bergeßt des Todes Nacht / die Ihr wolkt Christlich trauern.
Der Monde muß noch off' / (auch dieses Jahr † zweymahl /)
Und / sol dis Welt-Gebäu noch lange Zeiten taurer /
Unglaublich mahl viel mahl verliehren seinen Strahl :
Bey Menschen gehts nichts an. Herrn Sigmundes strahlen
Wird durch kein sterben mehr verfinstert und verlest.
So lange noch der Mond den Erd-Kreis wird bemahlen /
So lange bleibt sein Ruhm des Lichtes wehrt geschätzt.

† Am 6. May war die erste Mond-Finsternis.
Auf den 29. Octobr. fällt die andre ein.

M. George Wende.
Rekt. und Prof.

Rogate

Rogate abrogatum.

Hilff Du Herrscher der Heerscharen! Hilff Du Kö-
nig der Könige! hilff Herr Zebaoth / unsere Stär-
cke / unsere Krafft / unsere Macht / unsere Herrlichkeit!
Ach Gott! soll ich mein Gemüthe gen Himmel / oder meine Rede
auff gegenwärtigen Todes Fall eines getreuen Ehe-Herrn / eines lieb-
reichen Vaters / und Vorsorgers seiner Kinder / eines eifrigen Vorste-
hers und Lehrers seiner Gemeine / und wohlthätigen Freundes seiner
Neben-Christen / richten? Beydes im Werck außzuüben / wil etwas
schwer fallen; und gleichwol erfordert jenes die Christliche Kirche am
heutigen Rogate-Sontag / und dieses die schmerzlich-betrübten Leyd-
tragenden. Wichtige Ursachen gnug stehen uns für Augen / die nach
dreyen Tagen angezeigte Wahl eines neuen Regenten und Königes /
mit hertzlichem Gebethe zu secundiren. Die Wunde dieser verweiseren
Crohne lechzet nach Oel; und die durch viel Hauff-Creutz abgemüde-
te Wittbe / nach einem Trost und Labsal. Ja! es ist beydes wahr.
Billich haben ganze Provinzien und Länder die von Furcht und Schre-
cken bebende Hände durch ein kräftiges Gebeth zu unterstützen / und
umb einen solchen König zu bitten / der den Frieden erhalten / die Ru-
he befördern / und die Protestirende Freyheit umblagern möchte. Zu
welchem Ende auch die weißblühende Mandel-Bäume / nebst denen
Hochverdienten Vätern dieser Stadt / einen allgemeinen Buß-Fast-
und Beth-Tag außgeschrieben. Gewislich / die Läufter der ieszigen
Welt / und die Intriguen gegenwärtiger Election, scheinen so verworren
zu seyn / daß wir mit dem *Scipione*, als er die *Censor*-Würde antreten sol-
te / wohl sagen mögen: *Domine, ser-va rempublicam!* Gott/erhalte
nur die Stadt in dem Stande / wie sie anteko ist / damit
es nicht ärger werde! Diese Glückseligkeit aber wird nicht so
wol durch einen gülden Hammer / blitzendes Feuer / Mörser und
Canonen / als durch ein kräftiges Gebeth erarret. Der *Martialis*
sche Planet wird von den günstigen Strahlen des *Jovis* desto mehr an-
geseuert. Als der tapfere Feld-Herr / und beherrzte *Carvallier*, *Moses*,
den Streit wider seine Feinde angefangen / hatte er wol so viel *Cou-*
rage, als ein rechtschaffener Kerl / (wie der Teutsche sagt /) immer haben
kan / und gleichwol begunte das Glück wider seine Feinde zu wanden /
als bald er seine Hände im Gebeth sincken ließ. O es kan gar wol zur
Beschützung des Heiligthums / und der Wohlfarth des Vaterlandes /
nebst der blanken Säbel ein Gebeth-Buch / und bey einem paar ge-
spannter Pistolen die Bibel liegen. Wer bey der Wahl eines neu-auf-
gehenden Regenten seine Gabe in dem Tempel opfert / oder in der
Kammer zu Gott bether / thut mehr / als der im freyen Felde das
Werck mit Gewalt befördert / und die niedrig-gesinnten mit blutigen
Köpfen nach Hause schicket. Kurz; durch ein Christliches Rogate köns-
nen

nen wir den falschen Practicken der heutigen krummen Welt / da fast alle Redlichkeit zu Grabe getragen ist / entgehen. Ach! es traure / wer trauren kan! *Cains* Haß und Neid gegen seinen Bruder wächst in seinen Nachkommen täglich: und bey deme alle Farben der Tugend verschossen / neidet die guten Wercke eines andern: Denn wer keines wegess hofft / durch löbliche Verrichtungen des andern Tugend zu erreichen / suchet auff alle weise dessen Glück zu hemmen / und zu unterdrücken / nur / damit eine mindre Ungleichheit unter ihnen entstehen möchte. Das ärgste ist / wenn des Neides Urtheil unter den Pöbel gebracht wird: So dann / spricht *Tacitus*, werden alle Handlungen / und wenn sie noch so gut / übel außgedeutet und beschwerlich gemacht. Allein / was hilffts? Aufgerichte Gemüther müssen durch die Pfützen des Neides / wie der helle Jordan durch das Todes Meer / fortbringen. Der Fuchse / der Dächse / der Crocodylen Weisheit bemühet sich / den wahren Gemüths Kräfte / und der Frömmigkeit zu Haupte zu steigen. *Pilatus* wil noch immer in der Unschuld seine Hände waschen: Und die in Ehren Wården / oder Richterlichem Amte sitzen / leuchten zwar in der Klarheit der Tugend / aber nicht an Unschuld ihren Nachkömmlingen vor / wie abermahls gedachter Ertz Künstler aller *Politicorum* redet. Wahre Freundschaft ist nun zu einer Karitæt worden / und sonderlich unter gleichen Personen / oder Amts Collegien. Überall findet sich ein falscher *Joab* und ein verjüngter *Tiberius*, (den *Cromwel* meyne ich) welcher die Zunge zu einem betrüglichen und verlogenen Dolmetscher des Gemüthes machet / und mit erhabenen Händen unter vielen Thränen bitter / seuffzet / flehet / biß er einem das Mordmesser durch den Leib gejaget.

Die andere Ursach meiner Rede gründet sich auff dem Tode Ehren-gedachten redlichen und aufrichtigen Mannes / so schlecht wil ich Ihn nur nennen: Daher kan nicht umbhin / gegen die alte teutsche Welt eine *Condolentz* abzustatten / als welche an Ihm ein Muster rechtschaffener Freundschaft verlohren. So beklaget auch das Ampt einen unverdrossenen Diener des Worts / welcher kein *Rogate* noch bestimmten Buß-Tag mehr auff Erden *celebriren* wird. Bey Ihm heißet es: *Rogate abrogatum!* Am allermeisten aber ist zu bedauern die hinterlassene Wittbe / welcher der liebe Gott durch diesen Hiarriß ihres Ehe-Herren aus dem falschen *Gomorra* dieser Welt / ein Hartes erwiesen. Was aber für ein Hartes? die Härte / die Bitterkeit dieses Elendes / damit Sie aus dem Gallen-Geschmack / nach der Himmlischen Süßigkeit sich sehnen möchte. Denn je bitterer die Welt / je süßter der Himmel. Wohl dem! der durch das Holz des Creuzes Christi / wie *Moses* die bitteren Wässer zu *Mara*, sein Betrübniß versüßet und wohlschmeckend macht; ja täglich sein andächtiges *Rogate* zu Gott schicket / die von der Hand des Höchsten verhängte Züchtigung mit Geduld erträgt! der kan sich auch dessen getrosten / daß hierauff ein erwünschtes *Exaudi*, und endlich ein erfreuliches Pfingst-*Quartal*, bey welchem der H. Geist allen / die Ihn lieben / seine Gaben und Wolthaten reichlich außzuthellen versprochen / gewißlich erfolgen werde.

PAVLVS PATER,
Mathem. Prof.

